

Berliner Zeitung

Archiv » 2010 » 13. August » Brandenburg

Textarchiv

Von Bienen und Menschen

In Brandenburg sollen 215 Kilometer neue Hochspannungsleitungen entstehen. Der Protest wächst

Jens Blankennagel

WESENDAHL. Friedlich summend und völlig unbeeindruckt von dem, was um sie herum passiert, krabbeln die kleinen Insekten in den Bienenwagen. "Es geht ihnen richtig gut", sagt Imker Herbert Watzke, "es war ein schönes Bienenjahr." Watzke sagt mit einem gewissen Stolz, dass er "81,5 Jahre" alt sei. In dem Alter könnte ihm egal sein, was so alles in einigen Jahren passiert. "Aber ich bin Imker mit Leib und Seele, ich will dass es allen Bienen hier auch weiter gut geht." Watzke macht sich Sorgen, aber nicht um die Nahrung: Die kleinen Honigproduzenten finden auch weiterhin reichlich Pollen auf den benachbarten weitläufigen Obstplantagen rund um Wesendahl (Märkisch-Oderland). Doch ein Kilometer entfernt soll eine Hochspannungsleitung gebaut werden. Seinen Protest dagegen hat er höflich formuliert und auf ein Schild am Gartenzaun geschrieben: "Bienen mögen kleine Freileitung."

Er sagt, dass er es vor Jahrzehnten selbst erlebt habe. "Bienen werden unter Hochspannungsleitungen giftig, das heißt, richtig aggressiv." Deshalb hat er auch die Protestliste gegen die 40 Kilometer lange Leitung mit 110 Kilovolt (kV) vom Umspannwerk Neuenhagen nach Letschin unterschrieben.

Überall im Ort hängen Schilder mit durchgestrichenen Elektromasten oder "Nein Danke"-Aufschriften. "Wir haben 1 500 Unterschriften zusammen", sagt Ingrid Reifgerst von der Bürgerinitiative "Keine Freileitung". "Wir wollen, dass die Leitung unterirdisch verlegt wird. Aber den Betreibern, der Politik und den Genehmigungsbehörden geht es nur um wirtschaftliche Interessen, nicht um die Verschandelung der Natur und die Gefahren für Mensch und Umwelt."

Außer der Leitung ins Oderbruch werden derzeit in Brandenburg noch zwei weitere Hochspannungsleitungen geplant: Eine 60 Kilometer-Trasse von Perleberg nach Wittstock und eine 115 Kilometer Strecke von Neuenhagen ins

uckermärkische Bertikow mit sogar 380 kV. Dafür beginnt am Montag das Planfeststellungsverfahren und die Bürger haben die Möglichkeit, ihre Beschwerden einzureichen.

13 Bürgerinitiativen

Bundesweit gibt es derzeit 13 Bürgerinitiativen gegen solche Trassen. Die Zahl dürfte deutlich steigen, denn nach Angaben der Deutschen Energie-Agentur werden bis 2015 in Deutschland 850 Kilometer neue Hochspannungsleitungen gebaut, danach sollen weitere "schätzungsweise 1 000 Kilometer" folgen.

Die Uckermark-Leitung wird von der Firma 50 Hertz Transmission gebaut. "Es sollen 130 Millionen Euro investiert werden", sagt Sprecher Volker Kamm. "Sie ist nötig für den Abtransport von erneuerbar erzeugtem Strom, aber auch für Kraftwerke auf konventioneller Basis." Sein Argument: Eine unterirdische Verlegung sei nicht möglich, weil sie nicht beantragt sei. Auch sei die Leitung nicht vom Bund für eines von vier Pilotprojekten zur unterirdischen Verlegung vorgesehen. "Außerdem sind wir zur Wirtschaftlichkeit verpflichtet", sagt Kamm, "und unterirdische Leitungen sind fünf bis zehn Mal teurer." Er verweist auch darauf, dass unterirdische Leitungen ökologische Probleme mit sich bringen. "Durch die Wärme wächst entlang der Leitung auf einem breiten Streifen nichts mehr."

Die enormen Mehrkosten bezweifelt Thomas Pfeiffer von der Initiative "Biosphäre unter Strom". Der Energiekonzern Eon habe Zahlen veröffentlicht, die besagen, diese Variante sei nur maximal 2,5 Mal teurer. "Und wir haben ein Gutachten erstellen lassen, das zeigt, dass die Leitung für die Energie der Windräder gar nicht benötigt wird." Die Trasse, die auch Anschluss nach Polen hat, werde für Vattenfalls künftige neue Kraftwerke in der Lausitz und für Kohle-Kraftwerke im Nachbarland gebaut. Zudem würden die Riesenmasten über den sensiblen Vogelschutzgebieten des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin für hunderte tote Vögel sorgen. Die Masten verschandelten auch die Region um den Buchenwald in der Uckermark, der zum Unesco-Naturerbe werden soll.

Nach Ansicht der Protestierer gefährden die Leitungen die Bewohner der Orte entlang der Trasse wie beispielsweise Eberswalde. "Es muss einfach mehr Geld investiert werden", sagt Pfeiffer. Außerdem gebe es fast parallel eine alte 220 kV-Leitung, die zu einer 380 kV-Leitung ausgebaut werden könne. "Wir haben 2 000 Unterschriften", sagt er. "Wenn wir im Planfeststellungsverfahren so viele schriftliche Beschwerden

zusammenbekommen, wäre das großartig."

Der Protest geht auch rund um Wesendahl weiter. Am Sonnabend nächster Woche wollen die Aktivisten der Initiative "Keine Freileitung" in Altlandsberg ab 20.30 Uhr in der Abenddämmerung unter Hochspannungsmasten demonstrieren und deren Gefahren aufzeigen. "Wir nehmen einfach Leuchtstoffröhren in die Hand", sagt Ingrid Reifgerst. "Wir haben es selbst erst geglaubt, als wir es probiert haben: Die können unter Hochspannungsleitungen von allein leuchten."

Karte: Die 115 Kilometer lange Uckermark-Leitung soll auch noch einen Ableger über die Grenze nach Polen bekommen.

Foto: Unter Hochspannung: Viele fürchten Gesundheitsschäden unter den Masten.

IMPRESSUM KONTAKT MEDIADATEN

